

Ökumenischer Kreuzweg der Jugend.¹ Individuell – spirituell - politisch²

Maria Wego, Jugendhaus Düsseldorf 2016

„Das weite Rund des Stadions lag im Dunkel, nur die Mitte des Stadions, wo sich der Altar befand, war durch Scheinwerfer angestrahlt. Hoch über dem Altar leuchtete strahlend das Kreuz auf. In den weiten Kreis zogen 14 Abordnungen der einzelnen Stände mit großen Kreuzen ein.“³

„Als das Lied ‚Triumph, der Tod ist überwunden‘ nach der letzten Station des Kreuzweges angestimmt wurde, flammten Tausende Kerzen, die die Gläubigen mitgebracht und entzündet hatten, im Dunkel des Stadions auf.“⁴

Dass diese „Feierstunde zur Verehrung des Heiligen Kreuzes“ auf dem Berliner Katholikentag am 16. August 1958 von der katholischen Jugend in Ost und West zum Anlass genommen würde, alljährlich eine Gebetsbrücke zwischen beiden Teilen Deutschlands zu schlagen, ahnte niemand. Das gilt auch, wenn man bedenkt, dass der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) den Kreuzweg bereits auf dem Katholikentag in Berlin 1952 in das Zentrum der Feierstunde im Olympiastadion gestellt hatte.⁵ Diese Feierstunde war zugleich die erste von ihm verantwortete Hauptveranstaltung auf einem Katholikentag.

Der damalige Leiter der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge (afj)⁶ und BDKJ-Bundespräsident Willy Bokler betonte in einem Beitrag für die Allgemeine Sonntagszeitung einige Tage später lediglich, dass bei diesem Katholikentag die Jugend erstmals Teil des Ganzen gewesen und nicht nur mit eigenen Veranstaltungen dabei gewesen sei.

„Alle diese Gottesdienste waren“, so schrieb er, „weil im Vollzug und in der Gestalt richtig, auch ‚jugendgemäß‘. Dieses seit langem vertretene Prinzip der Jugendseelsorge wurde bis jetzt noch nie überzeugender dargetan als in Berlin.“⁷ Und: „Im großen Rund des Olympiastadions verstummte jegliche Kritik, auch die der Jugend.“⁸

Die Jugend griff die Kreuzwegandacht auf und führte sie in den Heimatgemeinden weiter. Wenn auch zunächst nur einige „Jugendliche in Mitteldeutschland und in der Bundesrepublik am Schmerzensfreitag, dem Freitag nach Passionssonntag, zu einer gemeinsamen Gebets-

¹ Im Laufe der Jahre änderte sich die Bezeichnung. Um der besseren Verstehbarkeit willen, wird in diesem Text ausschließlich die Bezeichnung Jugendkruzweg genutzt.

² Aufgrund der zur Verfügung stehenden Zeit konnten seitens der Autorin ausschließlich Quellen aus dem Archiv des Jugendhauses Düsseldorf genutzt werden. Daher konnte ein „westdeutsch-katholischer“ Schwerpunkt nicht vermieden werden.

³ Miteinander – Füreinander. Gemeinsames Gebet am 13. April, in: Informationsdienst, 27. Februar 1962, S. 20.

⁴ Feierstunde zur Verehrung des Hl. Kreuzes im Olympiastadion, in: Unsere Sorge der Mensch - Unser Heil der Herr. 78. Deutscher Katholikentag Berlin 1958, hrsg. vom Zentralkomitee der Deutschen Katholiken, Paderborn 1958, S. 354.

⁵ Feierstunde im Olympiastadion, in: Informationsdienst Sonderausgabe Katholikentag Berlin, S. V-VI.

⁶ Im Laufe der Jahre änderte sich die Bezeichnung der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge mehrmals. Um der besseren Verstehbarkeit willen, wird in diesem Text ausschließlich die jetzt gültige Bezeichnung genutzt.

⁷ Willy Bokler, Jugend auf dem Berliner Katholikentag, Skript für die Allgemeine Sonntagszeitung 26.08.1958, S. 3, Archiv JHD A 601/25

⁸ Willy Bokler, Jugend auf dem Berliner Katholikentag, Skript für die Allgemeine Sonntagszeitung 26.08.1958, S. 3, Archiv JHD A 601/25

stunde in ihren Gemeinden zusammen“ fanden – wie es in dem Artikel des Informationsdienstes des BDKJ (dem Vorgänger des BDKJ-Journals) dazu heißt⁹, so gab es für sie bereits 1959 ein Textheftchen mit dem um Schriftstellen erweiterten Text des „Berliner Kreuzwegs“. BDKJ und afj griffen also den Wunsch der Jugendlichen umgehend auf und unterstützten sie nach Kräften. Für beide war die Zusammenarbeit dabei nicht nur aufgrund ihres gemeinsamen Standortes im Jugendhaus Düsseldorf einfach zu bewerkstelligen, sondern auch aufgrund der damaligen Personalunion von BDKJ-Bundespräses und Leiter der afj, die bis 1994 gegeben war. Über den BDKJ mit seinen Mitgliedsverbänden und den damals noch direkten Mitgliedern des BDKJ war es zudem leicht, viele Jugendliche in den Pfarreien Westdeutschlands zu erreichen. Schon 1963 beteiligte sich jede vierte Pfarrgemeinde¹⁰ in Deutschland.

Es kann aber wohl kaum der eben erwähnten besonderen Atmosphäre in Berlin allein zugeschrieben werden, dass der Jugendkreuzweg ein so großes Echo fand. Bereits in den Jahren zuvor empfahl der BDKJ seinen Mitgliedern, Heilige Wache zu halten und sich damit mit dem Leiden und Sterben Christi in besonderer Weise auseinanderzusetzen. Für die Fastenzeit 1958 erarbeitete die BDKJ-Frauenjugend einen Kreuzweg für die verfolgte Kirche, der statt einer Gruppenstunde gehalten werden sollte¹¹. Die Verbindung Kreuzweg und den Menschen hinter dem Eisernen Vorhang war also bereits im Blick der katholischen Jugend des Westens gewesen. Im Osten stand von Beginn an vor allem der Sühne- und Versöhnungscharakter im Vordergrund, was am Ende dieser Ausführungen durch einen Bericht verdeutlicht werden wird. Weitere Gründe gilt es darüber hinaus noch zu erforschen.

Die Gebetsbrücke, die die Jugendlichen in Ost und West errichtet hatten, wurde nach dem Mauerbau wichtiger denn je. So ist es auch nicht verwunderlich, dass der damalige Jugendbischof Josef Stangl, Bischof von Würzburg, 1962 – also einige Monate nach dem Mauerbau – erstmals zur Teilnahme am Jugendkreuzweg aufrief, und auch der BDKJ eindringlich zur Teilnahme aufforderte.¹² 1965 wurde mit diesem eindrucksvollen Bild des St. Hedwigs Friedhofs auf den Jugendkreuzweg aufmerksam gemacht. Der Brückenschlag zwischen Ost und West war für die Redaktion in den folgenden Jahren immer wieder eine Herausforderung, die aber ganz offensichtlich gemeistert wurde. Mit den Jahren wurde aus der Gebetsbrücke auch eine der Information über die Situation in der DDR, wuchsen doch nach und nach Generationen heran, die nur das geteilte Deutschland kannten. Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang die Sonderdrucke des Jugendkreuzweges des Erzbistums Freiburg, das als

⁹ Miteinander – Füreinander. Gemeinsames Gebet am 13. April, in: Informationsdienst, 27. Februar 1962, S. 20.

¹⁰ vgl. Zum Jugendkreuzweg, in: Informationsdienst, 14. Februar 1964, S. 31.

¹¹ Die Jungführerin Heft III, 1957/1958, S. 234-240.

¹² Geleitwort des Jugendbischofs, in: Informationsdienst, 27. Februar 1962, S. 20; Miteinander – Füreinander. Gemeinsames Gebet am 13. April, in: Informationsdienst 27. Februar 1962, S. 20.

Partner des Bischöflichen Amtes Magdeburg in den Textheften über die Situation der katholischen Jugendlichen in der DDR informierte.¹³

Der Jugendkreuzweg umfasste wie bereits erwähnt „die um Schriftstellen erweiterte Fassung des Kreuzwegs“ vom Berliner Katholikentag und damit 14 Stationen¹⁴. Es ist ein eher unscheinbares DIN A 6-großes Heftchen, das ab 1961 unter dem Titel „Miteinander – Füreinander“ stand. Für einige Jahre blieb es bei dem schlichten Heft unter diesem Titel.¹⁵ Neben den Textheften gab es aber bereits Plakate, die gemeinsam von afj und BDKJ herausgegeben und zumindest zeitweise kostenfrei jeder Pfarrei zugeschickt wurden.¹⁶

Der Besuch Papst Paul VI in Jerusalem 1964¹⁷ fand zwar keinen direkten Eingang in die Gestaltung des Jugendkreuzweges, dennoch stand er aber unter dem Eindruck der Gebete auf der Via Dolorosa.¹⁸ So schrieb Jugendbischof Stangl an die deutschen Bischöfe und die Jugendlichen: „Das Beispiel unseres Heiligen Vaters, der inmitten des Volkes den Kreuzweg Jesu für die Not der Welt gegangen ist, leuchtet uns voran.“¹⁹

1968 – also zehn Jahre nach Berlin – erfuhr der Jugendkreuzweg eine grundlegende Veränderung: nur noch sieben statt 14 Stationen.²⁰

„Da der alte Text schon viele Jahre in Gebrauch war, wollten wir mit einem neuen Text, der zeitgemäßer in Sprache und Inhalt ist, die gute Entwicklung weiter fördern.

[...]

Wir haben für den Text des Jugendkreuzweges auf eine ältere, früher sehr verbreitete Tradition zurückgegriffen. Die hier vorgelegte Form eines Kreuzweges mit sieben Stationen geht zurück auf die Form der ‚Sieben Fußfälle‘.²¹

So August Gordz, Leiter der afj und BDKJ-Bundespräses, in einem Schreiben an Jugendbischof Josef Stangl, mit dem er um die Erteilung des Imprimatur bat. Ferner fügte er hinzu:

¹³ Kreuzweg der Jugend, in: Archiv des Jugendhauses Düsseldorf 1.6/021-017 und 1.6/021-018.

¹⁴ Miteinander- füreinander. Gemeinsamer Kreuzweg der Jugend in Ost und West, 1959, Archiv JHD Jugendhaus - Jugendkreuzweg - 1.6/021-031.

¹⁵ vgl. Miteinander- füreinander. Gemeinsamer Kreuzweg am 24. März 1961, Düsseldorf 1961, Archiv JHD Jugendhaus - Jugendkreuzweg - 1.6/021-028.

¹⁶ Vgl. Brücke zwischen der Jugend in Ost und West. Jugendkreuzweg 1965 – Plakate an alle Pfarreien verschickt, in: Informationsdienst, 2. März 1965, S. 30.

¹⁷ Zum Papstbesuch in Jerusalem: „Die folgenden noch chaotischeren Szenen in der Altstadt glichen einem Straßenkampf. Es gab Dutzende Verletzte. Der Papst selbst war inzwischen ganz von seinem Gefolge getrennt worden. Er versuchte Haltung zu bewahren und an den Kreuzwegstationen Christi in der Via Dolorosa zu beten. Doch nur unter dem Einsatz massiver Gewalt konnte dem an Leib und Leben bedrohten Pontifex ein Weg durch die Masse gebahnt werden. "Papst Paul VI. taumelte leichenblass, Schweiß im Gesicht gegen einen Begleitoffizier. Mit Knüppelhieben schlug sich ein arabischer Legionär zum Heiligen Vater durch, der von einer tobenden Menschenmenge eingekellt war. Die Schläge trafen auch Kleriker", berichtete ein Augenzeuge im SPIEGEL. Ein anderer will gehört haben, wie Paul VI. verzweifelt betete: „Herr, ich bin der großen Gnade nicht würdig, dort zu sterben bestimmt zu sein, wo du gestorben bist.“ aus: Papst in Israel. Kreuzflug nach Jerusalem, in: http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/4072/kreuzflug_nach_jerusalem.html am 26.02.2013

¹⁸ Fünfzehn Jahre Ökumenischer Kreuzweg der Jugend, Informationsdienst, 1987, S. 53-54.

¹⁹ Hochwürdige liebe Mitbrüder, Josef Stangl an die Bischöfe (1964), Archiv des Jugendhauses Düsseldorf 1.1./021-032.

²⁰ Eine undatierte Stellungnahme, deren Verfasser vermutlich Bernd Börger war, weist darauf hin, dass es in der Diskussion um eine Veränderung auch eine Fassung mit neun Stationen gegeben hat. Leider liegt der Vorschlag, auf den die Stellungnahme Bezug nimmt, nicht vor. Vgl. Archiv JHD Vorlass Börger 3.1/002-019.

²¹ August Gordz an Bischof Josef Stangl, 17. Januar 1968, Archiv des JHD – Jugendkreuzweg – 1.1/021-030.

„Bevor wir mit der Erarbeitung des Jugendkreuzweges in der genannten Form begannen, haben wir von Herrn Bischof Volk, dem Vorsitzenden der Bischöflichen Liturgiekommission und von Herrn Prälat Wagner, als Leiter des Liturgischen Instituts Trier eine Stellungnahme erbeten. Sie sind beide laudabiliter mit der Form einverstanden.“

Die Idee der sieben Stationen ist dem Magdeburger Jugendseelsorger Claus Herold zuzuschreiben. So geht aus einem Zeitzeugengespräch hervor, dass der Leiter der BDKJ-Dokumentationsstelle Franz Hucht mit Claus Herold im November 1998 geführt hat.²² Darin erläuterte Herold, dass nach einer Fahrt nach Auschwitz 1964 Antwort auf die Frage gesucht wurde, wie zwischen Stacheldraht und Selektionsrampe der Kreuzweg angemessen gebetet werden konnte. Orientierung boten biblische Stationen, die in nachträglicher Reflexion an die mittelalterliche Tradition der sieben Fußfälle rückgekoppelt wurden. Allerdings stieß dies zunächst auf Vorbehalte der Berliner Ordinarienkonferenz, die erst durch ein Gutachten ausgeräumt werden konnten. Somit erklärt sich auch der eben zitierte Hinweis Gordz' an Stangl. Dieser „Ost“-Jugendkreuzweg konnte 1968 allerdings nur im Westen in der Komplettfassung erscheinen, da – wie Herold sicher erinnerte - „die aktualisierenden Elemente (Besinnungsteile, Fürbitten) der kirchlichen Vorzensur und der Hinweis, dass der Kreuzweg in West- und Ostdeutschland gemeinsam gebetet wird, der staatlichen Zensur zum Opfer fiel.“²³ Dies gab es auch in den folgenden Jahren. So ist aus dem Jahr 1977 eine Gegenüberstellung der Texte aus Ost und West überliefert, die auf eine genauere Analyse wartet.²⁴

In der DDR wurde der Jugendkreuzweg übrigens vom St. Benno-Verlag herausgegeben.²⁵ Leider liegen diese Fassungen im Archiv des Jugendhaus Düsseldorf nicht vor; der St. Benno Verlag seinerseits konnte auf Nachfrage noch ein Exemplar in seinem Archiv aus dem Jahr 1969 auffinden.

Die 1968 eingeführte Fassung, der „Kreuzweg des Friedens“, wurde bis 1971 verwandt, allerdings in veränderter Form. 1969 schuf der Musiker Peter Janssens einen „Bericht vom Kreuzweg Jesu“, der am 27. März 1969 in Düsseldorf uraufgeführt wurde. Damit beteiligte sich erstmals ein Künstler an der Gestaltung des Jugendkreuzweges. Dieser Weg wurde in den folgenden Jahren immer wieder beschritten, so beispielsweise 1974 mit dem Pantomimen Nemo („Damit der Mensch nicht Opfer des Menschen sei“), 1981 mit Walter Habdank (augenblicke) oder 2004 mit Hermann Hiller („Enthüllungen“). 1983 wurde mit einer Arbeit Josef Hegenbarths erstmals ein Werk eines in der DDR ansässigen Künstlers verwandt; die-

²² Telefongespräch mit Franz Hucht am 25. Februar 2013; Notizen F. Hucht, November 1998 / DstkJA, 03/2013.

²³ Notizen F. Hucht, November 1998 / DstkJA, 03/2013.

²⁴ Vgl. Archiv des Jugendhauses Düsseldorf 1.6/021-026.

²⁵ Aktennotiz für BP August Gordz, Gespräche Februar 1967, Archiv JHD BDKJ – Ostreferat – 2.1/020-177.

se waren allerdings nicht wie die eben erwähnten Kunstwerke für den Jugendkreuzweg geschaffen.²⁶

Ab 1974 wurde der Jugendkreuzweg jährlich unter ein neues Leitwort gestellt. Darin sah Norbert Weidinger²⁷ 1977 einen Grund, warum sich Jugendliche vom Jugendkreuzweg angesprochen fühlten:

„Noch wichtiger als die veränderte Form [sieben statt 14 Stationen] dürfte jedoch die jeweilige Themenwahl sein, die es ermöglicht eine Brücke zu schlagen zwischen dem biblisch bezeugten Geschehen und dem Fragenhorizont des heutigen Menschen.“²⁸

Walter Böcker, BDKJ-Bundespräsident und Leiter der afj, antwortete auf die gleiche Frage ein Jahr später: „Vielleicht ist es die Suche nach dem Sinn in aller erfahrenen Sinnlosigkeit, die Frage nach der Hoffnung in aller erfahrenen Hoffnungslosigkeit“.²⁹ Der Jugendkreuzweg sei, so führte er weiter aus, in seiner Konzeption ein „Mittelweg zwischen einer spiritualistischen und individualistischen sowie einer politischen Richtung“³⁰. Die politische Ausrichtung wurde übrigens über lange Jahre durch die Beteiligung des Ostreferates des BDKJ deutlich bzw. geprägt. Eine genaue Analyse der Themen und der politischen sowie kirchlichen Situation erscheint reizvoll. Hier sei lediglich auf die dem Jugendkreuzweg 1976 beigefügten Kurzporträts³¹, u.a. Ernesto Cardenal und Frere Roger, ebenso hingewiesen wie auf die Bilder im Jahr der „Entdeckung“ Amerikas 1992, die einem Kreuzweg von Misereor entnommen worden waren. 1995 wurden Gebete von Dietrich Bonhoeffer integriert, da sich sein Todestag am 9. April zum 50. Mal jährte. Der von Böcker erwähnte Mittelweg erklärt auch, warum die Deutsche Einheit den Jugendkreuzweg nicht in Frage stellte. Auch wenn er Jahrzehnte eine Brücke zwischen Ost und West gewesen war, so war er doch nie als „Posaune von Jericho“ verstanden worden, die mit dem Fall der Mauer ihr Ziel erreicht hätte und hätte verstummen können.

Eine weitere große Veränderung erfuhr der Jugendkreuzweg 1972, also nur 14 Jahre nach dem Katholikentag in Berlin: er wurde ökumenisch. In der Ankündigung heißt es schlicht:

„Die neue Fassung des Kreuzwegs der Jugend ist das Ergebnis evangelischer-katholischer Zusammenarbeit. Sie vereinigt die alte katholische Form des Kreuzweges mit der evangelischen Tradition der Passionsandacht.“³²

²⁶ Kreuzweg in der St. Hedwigs-Kathedrale sowie „letzte Passionsblätter“ Hegenbarths; vgl. Berthold L. Flöper, Gemeinsame Aktion junger Christen in Ost und West. Erstmals DDR-Künstler – Abschied von „abstrakter Kunst“, Informationsdienst, 16. Februar 1983, S. 33.

²⁷ Religionspädagoge

²⁸ Norbert Weidinger, Alterwürdiger Brauch in neuer Verpackung?, Informationsdienst, 15. März 1977, S. 40.

²⁹ Jugendkreuzweg, 78. „Damit sie das Leben haben“, in: Informationsdienst, 28. Februar 1978, S. 43.

³⁰ Jugendkreuzweg, 78. „Damit sie das Leben haben“, in: Informationsdienst, 28. Februar 1978, S. 43.

³¹ Ernesto Cardenal, Mutter Teresa, Dom Helder Camara, Schwester Elisabeth Storm, Pfarrer Heinrich Albertz, Paulo Freire und Frere Roger

³² Neue Fassung des Kreuzwegs der Jugend. Leitwort des Jugendkreuzwegs 72 "Schritte zum Frieden", in: Informationsdienst, 31. Januar 1972, S. 16

Ob und inwieweit das Ökumenische Pfingsttreffen vom 3. bis 5. Juni 1971 in Augsburg dabei eine Rolle gespielt hat, ist anhand der im Jugendhaus Düsseldorf vorliegenden Unterlagen weder zu bestätigen noch zu widerlegen. Es findet sich aber in persönlichen Aufzeichnungen des langjährigen Leiters des Archivs des Jugendhauses Düsseldorf, Bernd Börger, ein entsprechender Hinweis. Eine nähere Untersuchung wäre auch hier lohnenswert. Als Herausgeber traten zunächst weiterhin „nur“ afj und BDKJ auf; 1974 kam dann zusätzlich der Schriftenmissionsverlag aus Gladbeck dazu (bis 1991) und ab 1978 die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (aej). Der Jugendkreuzweg von 1983 zeigt dann deutlich die „evangelisch-katholische-Ost-West-Zusammenarbeit“: „Vor allem der evangelische Pastor Uwe Seidel und der katholische Diakon Kießig aus Brandenburg hatten die Vorarbeiten geleistet.“ heißt es in einer Ankündigung.³³ Der Jugendkreuzweg als „evangelisch-katholischer-Ost-West“-Brückenschlag fand zudem 1987 Ausdruck in einem Werkbuch zum Jugendkreuzweg, in dem neben Gestaltungsvorschlägen auch theologische Grundlegungen aus evangelischer und katholischer Sicht enthalten sind.

Der Jugendkreuzweg von 1988 brachte dann einen weiteren neuen Aspekt : erstmals gestalteten Jugendliche den Kreuzweg. Die Bilder stammten von Margret Russer, einer 24-jährigen Allgäuerin, und die Texte von zwei namentlich nicht bekannten Jugendlichen aus der DDR.³⁴ In den folgenden Jahren wurde dieser Weg 1999³⁵ und 2002³⁶ nochmals beschriftet.

Die Veränderungen, die der Jugendkreuzweg erfuhr, waren aber nicht nur inhaltlicher Art, sondern sind auch im Bereich der Materialien zu finden. Nach der ersten Schallplatte 1969 kamen weitere Materialien dazu: Werbehefte, Gebetstexte, Gebetsposter, Musik-Cassetten, Overhead-Folien, Dias, CDs und Kreuze. Alles fand Anklang, vielleicht kann man sogar sagen reißenden Absatz. So heißt es in einem Bericht aus dem Jahr 1981:

„Es gibt Augenblicke, da möchte man sich die Haare ausraufen, weil die Telefone heißlaufen, die Kundenwünsche aber nicht erfüllt werden können, weil das Lager schlicht und einfach leer ist, ausverkauft und leer.“³⁷

1983 lag die Auflage bereits bei 120.000 – „ohne die Nachdrucke im Osten“, wie es im Informationsdienst des BDKJ hieß.³⁸ Heute liegt sie bei 174.000 - alle Produkte zusammen – für die mit 17.000 Werbebriefen geworben wird.³⁹ Jedes Jahr, unabhängig davon wie die Resonanz auf den aktuellen Jugendkreuzweg ist, erreichen das Archiv des Jugendhauses

³³ Du machst meine Finsternis hell. Text des neuen Kreuzweges der Jugend 1983 fertig, Informationsdienst, 15. Oktober 1982, S. 229.

³⁴ „Herausgefordert ...“ durch den Jugendkreuzweg 1988, in: Informationsdienst, 15. September 1987, S. 193.

³⁵ Der Kreuzweg wurde von Schülerinnen und Schülern der 11. Klasse des Aachener Pius-Gymnasiums im Kunstkurs erstellt.

³⁶ Die KünstlerInnen waren: Anne Everding, Stefanie Frommann, Kerstin Funke, Margarthe Kaminski, Anna-Maria Kleymann, Stefan Naerger, Christian Reitzke und Daniel Tawidde; Schülerinnen und Schüler des Kardinal-von-Galen-Gymnasiums in Münster

³⁷ „Augen-Blicke“, in: Informationsdienst, 31. Juli 1981, S. 165.

³⁸ Gemeinsame Aktion junger Christen in Ost und West. Erstmals DDR-Künstler – Abschied von „abstrakter Kunst“?, Informationsdienst, 16. Februar 1983, S. 32.

³⁹ Telefonische Auskunft von Hermann Giesen, Verlag Haus Altenberg, am 13. März 2013.

Düsseldorf Nachfragen zu Bildern oder Liedern von früheren Jugendkreuzwegen. Sie bleiben in Erinnerung, das Material wird aufbewahrt und wird immer wieder eingesetzt – sie gehen aber bei Umzügen manchmal auch verloren, was die Nachfragen im Archiv erklärt.

Nachdem nun die Entwicklung des Jugendkreuzwegs skizziert wurde, gilt es abschließend noch zwei Berichte aus der Praxis erwähnen:

1969 in Weimar

„Man traf sich zuerst und teilte sich dann in mehrere Gruppen auf. Diese Gruppen zogen auf verschiedenen Wegen durch die Stadt nach Weimar-Schöndorf. Unterwegs wurden die ersten 5 Stationen gebetet. So hielt eine Gruppe an einem Krankenhaus inne und betete für alle, die krank, einsam und verlassen sind. Vor der Kreisleitung der SED beteten die jungen Katholiken, daß der Herr auch den Mitgliedern der Kreisleitung die Bereitschaft zum Einsatz für einen wirklichen Frieden schenken möge. Vor einer Kaserne sowjetischer Truppen baten die jungen deutschen Katholiken im Gebet darum, daß sie die Russen nicht nur als unsympathische Fremde betrachten, sondern in ihnen auch den Menschen sehen. Die restlichen Stationen wurden von den jungen Katholiken dann wieder gemeinsam begangen.“⁴⁰

1964 in Kronach

„Mit brennenden Fackeln versammelten sich 300 Jugendliche aus Kronach und Umgebung [...] und gedachten beim Jugendkreuzweg ihrer getrennten Brüder in Mitteldeutschland – unmittelbar an der Zonengrenze. Doch diese Gebetsstunde war ihnen zu wenig. Sie wollten ein dauerndes Zeichen setzen, das sie auch in Zukunft aus Gleichgültigkeit aufrütteln soll – ein Kreuz als gemeinsames Glaubenszeugnis. Acht Meter hoch und zehn Zentner schwer ist das Kreuz an der Zonengrenze, das sie trotz größter Schwierigkeiten aufrichteten. Um den Querbalken windet sich Stacheldraht, der an die grausame Trennung zwischen Ost und West erinnert. Weithin sichtbar blickt es auf die Stadt Kronach und auf große Teile des Frankenwaldes herab. Seit Monaten hatten die Jugendlichen dafür gespart, das Holz hatten sie selbst zurechtgezimmert. Als nach den ‚14 Stationen‘ Pfarrer Hohl das Kreuz weihte, sprach er ganz aus dem Herzen aller, die am Jugendkreuzweg teilnahmen: Hier an der Zonengrenze, im Zentrum des Frankenwaldes und der Diaspora wollten wir dieses Kreuz errichten. Es ist das Zeichen, das allein die Grenzen überbrücken und die Völker untereinander verbinden kann.“⁴¹

⁴⁰ Jugendkreuzweg, in: Informationsdienst, 12. Mai 1969, S. 82.

⁴¹ Jugendkreuzweg in Ost und West. Kreuz an der Zonengrenze errichtet, in: Informationsdienst, 4. April 1964, S. 54.